

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Anz. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Dierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 106.

Mittwoch, den 7. September 1904.

40. Jahrgang

Rundschau.

— Die Schuldenlast der größeren württ. Städte zeigt folgendes Bild: Stuttgart hat eine Gesamtschuldenlast von 38 389 284 Mk. Dann kommt Ulm mit 5 462 545 Mk., Cannstatt mit 4 190 600 Mk., Reutlingen 3 188 000 Mk., Göppingen 3 154 750 Mk., Ehlingen 3 170 373 Mk. Hinsichtlich der Höhe der Stadtschadensumlage steht Heilbronn an der Spitze aller größeren württ. Städte. Es wurden dort im verg. Jahr auf 1 Mk. Staatssteuer 2,34 Mk. umgelegt; in Stuttgart betrug die Umlage 2,24 Mk., in Cannstatt 2,12 Mk., in Göppingen 2,05 Mk., Ehlingen 2,02 Mk., Reutlingen 1,80 Mk., in Ulm dagegen nur 1,27 Mk.

Cannstatt, 5. Septbr. (Volksfest) Unter starker Beteiligung von Interessenten fand heute vormittag auf dem Wafen die Versteigerung der Plätze für Wirtschaften über das diesjährige Volksfest statt. Während letztes Jahr die bisherigen Inhaber der großen Plätze ein Abkommen getroffen hatten, sich nicht zu überbieten und für die großen Plätze nur 400 Mk. zu bezahlen, was die diesjährige Versteigerung dieser Plätze ein in lebhaftem Ueberbieten geführter Kampf. Auch die kleineren Plätze wurden erheblich teurer ersteigert als im Vorjahr. Zur Versteigerung kamen im ganzen 33 Plätze und wurden dafür 15 500 Mark Erlöst gegen 11 000 Mk. im Vorjahr.

Ehlingen, 6. Sept. Bei der Beerdigung des früheren Direktors Erhardt wurde der derzeitige Direktor der Maschinenfabrik Ehlingen, Oberbaurat Groß, von einem Herzschlag betroffen und war nach kurzer Zeit tot.

Pforzheim, 6. Sept. Mit einer fast unglaublichen Energie suchte sich gestern hier die im östlichen Stadtteile wohnhafte Bäckermeisterwitwe G. das Leben zu nehmen. Der Grund soll unglückliche Liebe sein. Die Hausgenossen der Frau hörten gestern vormittag aus der Küche der letzteren ein Röcheln und Stöhnen, das sie veranlaßte, in die Küche einzudringen. Sie fanden die Witwe G. in bewußtlosem Zustande, denn dieselbe hatte durch Öffnen des Gashahns einen Selbstmord geplant, nachdem sie vorher eine große Menge Kognak zu sich genommen hatte. Man rief rasch einen Arzt herbei, und die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Da die Frau außer Lebensgefahr war, ließ man sie in ihrer Wohnung. Aber nachmittags halb 3 Uhr wiederholte die Lebensmüde ihren Plan. Wieder wurde man aufmerksam, und nachdem die Frau diesmal zu sich gekommen war, holte man den Krankenwagen,

um sie ins Krankenhaus zu bringen. Als der Wagen über die Altstädterbrücke fuhr, versuchte die Frau zum dritten Male ihrem Leben ein Ziel zu setzen. Sie wollte aus dem Wagen springen, um sich in der Enge zu ertränken. Durch die sie im Wagen begleitende Frau F. aber wurde sie lt. „Pf. A.“ daran gehindert.

St. Georgen (im Schwarzwald) 3. Sept. Ein sonderbarer Kirchhofstreich wurde hier gestern friedlich beigelegt. Durch den vielen Schnee des letzten Winters kamen an den Grabeshügeln Verschiebungen vor, welche der jetzt entlassene Todtengräber im Frühjahr sehr oberflächlich ausbesserte, so daß mehrere Grabeshügel fehlten. Verschiedene Familien machten auf ein und dasselbe Grab, als das ihres verstorbenen Familiengliedes Anspruch. Die nun gestern vorgenommenen Gräberöffnungen hatten zur Folge, daß ein Sarg mehr gefunden wurde, als Grabeshügel vorhanden waren.

Friedrichsruh, 5. Sept. Fürst Herbert Bismarck ist von einem akuten Ueberleiden befallen, welches eine erhebliche Abmagerung des Kranken zur Folge hat, sodaß er sich nur mit Hilfe eines Stockes im Zimmer bewegen kann.

Salzburg, 4. Sept. Der „Fest. Ztg.“ wird von einem tödlichen Unfall gemeldet, den der Afrikareisende Frhr. Carlo v. Erlanger erlitten hat. Herr von Erlanger wollte in Begleitung eines Bekannten mit dem Automobil eine Vergnügungstour unternehmen, stieß in der Stadt mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen und wurde aus dem Fahrzeug geschleudert. Schwere Beinbrüche und innere Verletzungen waren die Folge. Heute morgen traf die Nachricht ein, daß der Verunglückte in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Sein Begleiter und Neffe, Baron von Heimerling, kam mit kleineren Verletzungen davon. Carlo v. Erlanger ist nur 32 Jahre alt geworden, er ist durch die Schilderungen seiner langjährigen erfolgreichen Afrikaforschungen in weiten Kreisen bekannt geworden. Zahlreichen geographischen Gesellschaften gehörte er als Ehrenmitglied an.

— Wie die Temps meldet, hat die Prinzessin Luise von Koburg beschlossen, gegen den Prinzen Philipp von Koburg eine Klage auf Herausgabe der Wittgift von fünf Millionen anzustrengen.

— Als dieser Tage das Leib-Regiment Nr. 8 aus Frankfurt a. O. im benachbarten Dorfe Soldat in Quartier lag, kam dem Obersten des Regiments zu Ohren, daß der Schuhmachermeister des Ortes ein alter Krieger ist, der im Feldzuge 1870—71 als Gemeiner mit dem eisernen Kreuz erster Klasse ausge-

zeichnet worden war. Um dem einstigen tapferen Kämpfer eine militärische Ehrung zu erweisen, ließ er ihm am nächsten Morgen von der Regimentskapelle ein Ständchen bringen, was den alten Herrn in solche Freude und Nührung versetzte, daß er sofort im Frack und Zylinder, begleitet von seinem Sohn, zum Obersteuergang, um ihm seinen Dank abzustatten.

Selbenseide, 4. Sept. Die Verlobung Seiner Kaiserlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen mit Ihrer Hoheit der Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg ist offiziell bekannt gegeben worden.

— Die Braut, die jüngere Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, ist noch nicht ganz 18 Jahre alt; sie ist am 20. September 1886 geboren. Ihre ältere Schwester Alexandrine ist seit 1898 mit dem ältesten Sohn des Kronprinzen von Dänemark verheiratet. Der Vater der Braut, Großherzog Friedrich Franz III., ist am 10. April 1897 gestorben; die Mutter der Braut, die Großherzogin Anastasia, ist eine geborene Großfürstin von Rußland; sie ist eine Tochter des Großfürsten Michael, der mit der i. J. 1891 verstorbenen Prinzessin Cäcilie von Baden verheiratet war. Die politische Bedeutung der Verlobung besteht vor allem darin, daß sie die Fäden zu Dänemark, mit dem die Beziehungen Deutschlands in den letzten Jahren sich immer freundlicher gestaltet haben, enger knüpft; der Schwager des deutschen Kronprinzen ist der künftige Kronprinz von Dänemark. Durch die Verlobung werden zugleich engere Beziehungen des preussischen Hofes zum Hause Cumberland hergestellt. Der Bruder der Braut, der Großherzog von Mecklenburg, hat sich am 1. Juni ds. Js. mit Alexandra von Cumberland, der Enkelin des entthronten Königs von Hannover, verheiratet.

Schwerin, 5. Sept. Vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute morgen folgendes Telegramm an das Staatsministerium eingetroffen; Dem Staatsministerin mache ich die hoch erfreuliche Mitteilung, daß meine vielgeliebte Schwester, Herzogin Cäcilie von Mecklenburg, sich am heutigen Tage mit meiner Frau Mutter und meiner freudigen Einwilligung mit Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen verlobt hat. Ich hoffe zu Gott, daß auf dieser Verbindung, von der ich überzeugt bin, daß sie in ganz Mecklenburg freudigen Widerhall finden wird, der Segen meines teuren hochseligen Vaters ruhen wird. Friedrich Franz.“

Hannover, 5. Sept. Nach Telegrammen aus Gmunden, die in Hannover eingegangen sind, hat die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der jüngsten Schwester des Schwiegersohnes des Herzogs von Cumberland am Hofe in Gmunden eine lebhaftere Freude hervorgerufen. Seit dem Tage, an dem der junge Großherzog von Mecklenburg mit der Familie des Herzogs von Cumberland in verwandtschaftliche Beziehungen getreten ist, ist auch die junge Braut des Kronprinzen, Herzogin Cäcilie, dem Gmunder Hofe keine Fremde geblieben. Sie hat mehrere Male in dem Herzoglichen Schlosse zu Gmunden zu Besuch gewillt. Ein inniges freundschaftliches Verhältnis hat sich zwischen der jungen Braut des deutschen Kronprinzen und den Töchtern des Herzogs v. Cumberland herausgebildet.

Berlin, 6. Sept. Im Lauf des gestrigen Tages gelangten zahlreiche Glückwunschtelegramme von fremden Fürstlichkeiten an das Kaiserpaar. Auch erhielt wie hier bekannt wird, der Kronprinz überaus zahlreiche Glückwunschtelegramme. Als erste Gratulanten von auswärts werden der Kaiser von Oesterreich, der König von England und der Zar, sowie der König von Italien genannt. Besonders das Telegramm des Zaren zeichnet sich durch große Herzlichkeit und Innigkeit aus.

Kopenhagen, 5. Sept. Die Verlobung des deutschen Kronprinzen wird von der hiesigen Presse mit großer Zufriedenheit begrüßt. Die Blätter betonen, daß der künftige dänische König und der künftige deutsche Kaiser Schwäger sein werden, eine Tatsache, die eine Stärkung der deutsch-dänischen Freundschaft ergeben würde.

Petersburg, 5. Sept. Wie hier verlautet, hat der Zar beschlossen, drei weitere Armeekorps in Stärke von 100 000 Mann mobilisieren zu lassen. Die Bildung einer weiteren Armee ist sicher.

To kio, 5. Sept. General Oka hat Stadelbergs Rückzug abgebrochen. General Oyama hat die Telegraphenlinie zerstört. Das Gros der russischen Armee unter Kuropatkin kämpft nordöstlich von Liaujiang an der Eisenbahnlinie Haijing-schi-Jantai gegen Kuroki den Verzweilungskampf. Ein Teil der russischen Truppen befindet sich in wilder Flucht nach Mukden, wurde aber unter fürchterlichem Gemetzel von Kuroki in der Richtung nach Liaujiang zurückgedrängt. Die Japaner okkupierten die Eisenbahnlinie.

Petersburg, 6. Sept. Hier zirkuliert andauernd das Gerücht, daß die Nachhut Kuropatkins fast gänzlich aufgerieben worden sei und Kuropatkin Gefährdung laufe, von den Japanern umzingelt zu werden. Auch seine Artillerie sei stark gefährdet.

Tschifu, 6. Sept. Die japanischen Verluste bei Liaujiang sollen sich auf 20 000 Mann belaufen. Die Japaner werden wahrscheinlich in Mukden überwintern.

Petersburg, 8. Sept. Wie aus Liaujiang berichtet wird, mußten sich die russischen Truppen im Norden von Liaujiang mittels Bajonets einen Weg durch die japanischen Truppen bahnen, wobei sie 5000 Mann verloren. Die Sprengung der Pulvertürme bei Liaujiang richtete bedeutenden Schaden an. Amtlich wird berichtet, daß sich die russischen Truppen nördlich von Jantai konzentrieren.

(Gingefandt.)

Bei Entwurf des Etats 1903/4 waren von dem Stadtvorstand und Stadtpfleger 5000 Mk. für Erweiterung der Gasbeleuchtung vorgesehen und wurde auch vom Stadtvorstand ausgeführt, daß er hiebei in erster Linie an die Löwenberg- und Charlottenstraße denke. (Von der Parkstraße hat der Stadtvorstand wegen Beteiligung seines Sohnes nicht gesprochen.) Ein Antrag des Gemeinderats Brachhold war also nicht erforderlich. Daß der Innenweg abgelehnt wurde, hatte seinen Grund darin, daß erst voriges Frühjahr am Anfang dieses Wegs eine Gaslaterne errichtet wurde, die, wie von verschiedenen Herren zugegeben wurde, beinahe den ganzen Weg beleuchte. Daß die Behauptung, die Beleuchtung der Kennbachstraße sei seiner Zeit nur unter der Bedingung genehmigt worden, wenn auch die Löwenberg-, Innen-, Stich- und Parkstraße beleuchtet werde, unrichtig ist, geht aus Pkt. 4 des Berichts im Wldb. Anz. selbst hervor, wo gesagt ist, daß die Beleuchtung des Innenwegs mit allen gegen eine Stimme abgelehnt worden sei. In diesem Bericht war nicht mehr und nicht weniger gesagt, als daß sämtliche Mitglieder der Collegien mit Ausnahme eines einzigen inkonsequent seien. Sollte dies auch die Ueberzeugung des „einzigen Gemeinderatsmitglieds“ sein, so wäre dies als große Selbstüberhebung zu bezeichnen. Die übrigen Mitglieder der Collegien werden sich jedenfalls für die Einschätzung durch den Anzeigerberichterstatler höchstens bedanken. Diese kurzen Feststellungen erscheinen gegenüber dem Sitzungsbericht im letzten W. Anz. erforderlich. Solche werden auch künftig insoweit erfolgen, als der Anzeigerberichterstatler seine Berichte nicht sach- und wahrheitsgemäß erstattet.

Unterhaltendes.

Der Polizei-Agent.

(11. Forts.) (Nachdruck verboten.)

„Ist denn eine Poststation hier am Ort? Ich hatte keine Ahnung davon, denn ich bin ich Gasthaus vorgefahren.“

„I gewiß, und die müssen Ihnen Pferde schaffen.“

Hamilton hörte nichts weiter und sah kaum eine Viertelstunde später wieder in seiner Extrapost. Jetzt zweifelte er keinen Augenblick mehr, daß er auf der richtigen Spur sei, und versprach dem Postillon ein tüchtiges Trinkgeld, wenn er ordentlich zufahren würde.

Auf der nächsten Station fand er aber seine Nachtfahrt schon unterbrochen. Die Wege kreuzten sich hier, und er durfte nicht weiter fahren, aus Furcht, die falsche Straße einzuschlagen. Er mußte dort übernachten, aber schon vor Tag war er wieder auf, und wie er nun die Gewißheit erlangte, daß der Flüchtige die Straße nach Norden eingeschlagen, folgte er demselben mit Extrapost und versprach dem Postillon ein fürstliches Trinkgeld, wenn er den Gesuchten einholte, ehe er die Eisenbahn erreichte.

Das wäre freilich nicht möglich gewesen, wenn Kornil sich verfolgt gewußt und dann keine Zeit versäumt hätte. Er schien sich aber vollkommen sicher zu

fühlen, denn als sie nach Camburg kamen, hörten sie, daß er dort geschlafen hätte und ziemlich spät morgens wieder aufgebrochen sei.

Jetzt galt es, ihm den Vorsprung abzugewinnen, und näher und näher rückten sie auch hinan, bis sie dicht vor Limburg einem rückreitenden Postillon begegneten, der ihnen sagte, daß sie die Extrapost voraus vielleicht noch vor der Stadt einholen könnten, wenn sie die Pferde nicht schonten.

Und wahrlich, sie schonten die Pferde nicht, was sie laufen konnten, liefen sie. Aber nach der Bahn zu führte der Weg steil talab, der unglückselige Wagen hatte keinen Hemmschuh und mußte mit der Kette eingelegt werden; zu rasch durfte er da nicht fahren, wenn er nicht riskieren wollte, ein Rad zu brechen. Als sie endlich Limburg dicht vor sich sahen, war die verfolgte Extrapost nirgend zu erkennen, wohl aber pfiß gerade der von Gießen kommende Zug in den Bahnhof ein und hielt dort gerade lange genug, daß ihn Hamilton, als er mit seinen ordentlich mit Schaum bedeckten Tieren heranrasselte, konnte wieder davonkeuchen sehen. — Er war zu spät gekommen.

VI.

Im Kurssaal.

Es war ein verzweifelter Moment, aber Hamilton nicht der Mann, sich dadurch beirren zu lassen. Daß Kornil diesen Zug benutzt hatte, daran zweifelte er keinen Augenblick, sowie er nur auf dem Bahnhof anfuhr und ihn nicht traf. Zum Ueberfluß fanden sie aber auch noch die Extrapost, die ihn hierher gebracht, und der Postillon derselben bestätigte, daß der Herr, den er gefahren, mit dem letzten Zug „nach dem Rhein“ abgegangen sei.

Es war 5 Uhr 55 — der nächste Zug ging 6 Uhr 30 — also noch eine halbe Stunde Zeit. Hamilton fuhr mit seinem Wagen gleich vor dem Polizeigebäude vor, die Herren hatten es sich aber schon bequem gemacht, und er fand nur noch einen Aktuar, der Schriftstücke in einer Privatsache durchsah.

Glücklicherweise schien dies ein ziemlich intelligenter Mann, der seinen Bericht aufmerksam anhörte. Als er ihn beendet hatte, sagte er:

„Mein lieber Herr — dieser Zug, der eben Limburg verlassen hat, geht allerdings heute Abend noch nach Koblenz, aber ich weiß nicht, ob der Herr, dem Sie nachsehen, gerade ein Interesse daran haben kann, Koblenz diese Nacht zu erreichen. Er kann natürlich nicht ahnen, daß Sie ihm so dicht auf den Fersen sitzen — vorausgesetzt nämlich, daß es wirklich der Richtige ist, und wenn Sie meinem Rat folgen wollen, so tun Sie, was ich Ihnen jetzt sage. Fahren Sie mit dem nächsten Zug nach Ems — nicht weiter — besuchen Sie dort heute Abend — mit jeder nötigen Vorsicht natürlich, den Spielsaal, und finden Sie dann — was ich bezweifle — Ihren Mann nicht, dann nehmen Sie heute Abend noch in Ems einen Wagen, den Sie für Geld überall bekommen können, fahren direkt nach Koblenz und passen morgen früh an den Bahnzügen auf. Ich wenigstens, wenn ich an Ihrer Stelle einen solchen Patron zu verfolgen hätte, würde genau so handeln, und — wenn ich nicht sehr irre, gut dabei fahren.“

„Ems ist nassauisch, nicht wahr?“ frug Hamilton.

„Allerdings,“ sagte der Aktuar.

„Könnten Sie denn,“ fuhr Hamilton fort, indem er seine Legitimationspapiere aus der Tasche holte, „mir auf Grundlage dieser Scheinstücke einen Verhaftsbefehl für das betreffende Individuum ausstellen?“

Der Aktuar sah die Papiere, bei denen sich eine in Hamburg beglaubigte Uebersetzung befand, aufmerksam durch und sagte dann lächelnd:

„Eigentlich und nach unserem gewöhnlichen Gerichtsverfahren würde die Sache mehr Umstände machen und nicht so rasch beseitigt werden können, unter den obwaltenden Verhältnissen aber denke ich, daß ich die Verantwortung auf mich nehmen kann. Sie müssen mit dem nächsten Zug fort, wenn Sie den Gesuchten nicht veräumen wollen. Sehen Sie sich einen Augenblick; ich denke, wir können das alles noch in Ordnung bringen.“

Der alte Aktuar war ein wahres Juwel. Hamilton hätte sich an keinen besseren Menschen wenden können. In kaum zehn Minuten hatte er einen Verhaftsbefehl für die Nassauischen Lande gegen jenen Kornik ausgestellt. Und nicht einmal einen Kreuzer mehr als die üblichen und nicht zu vermeidenden Sporteln wollte er dafür nehmen, und wie gern hätte ihm der junge Mann seine Arbeit zehn- und zwanzigfach bezahlt!

Jetzt war alles in Ordnung — Hamilton beschloß, den ihm gegebenen Rat gewissenhaft zu befolgen, und dem alten Herrn auf das herzlichste dankend, eilte er so rasch er konnte nach dem Bahnhof zurück.

Seine Zeit war ihm auch nur eben knapp genug zugemessen; kaum hatte er dort sein Billett gelöst, so wurde der Zug schon signalisiert; zehn Minuten später brauste er heran, hielt, nahm seine wenigen Passagiere auf und leuchtete in ruheloser Hast weiter, das freundliche Bahnhofsgebäude hinter sich. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Was die Trinkgelder während der Bayreuther Festspielzeit eintragen, zeigte eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht zu Bayreuth. Eine Kellnerin aus Mainz war auf vier Wochen von einem Weinwirt verpflichtet worden, wurde aber

nach einigen Tagen ohne Kündigung entlassen. Sie klagte gegen ihren Arbeitgeber auf einen Schadenersatz von 500 Mark. Um die Höhe dieses Anspruchs bemessen zu können, wurde, nach der „Frankf. Ztg.“, der Oberkellner der Weinwirtschaft vor das Gericht geladen und eidlich vernommen. Er versicherte, während der vierwöchigen Festspielzeit über 1000 Mk. an Trinkgeldern eingenommen zu haben. Die übrigen Kellner und die Kellnerinnen hätten an Trinkgeldern 500 bis 700 Mk. in der gleichen Zeit und in derselben Wirtschaft verdient. Wenn man erwägt, daß die Festspielgäste eigentlich nur 20 Tage in Bayreuth sind, so muß der betreffende Oberkellner durchschnittlich 50 Mk., die übrigen 25 bis 35 Mark Trinkgelder täglich eingenommen haben.

— Was Lassalle am letzten Ende erstrebt hat, darüber erzählt seine Geliebte, die es wissen wird, in ihrem Buche: „Meine Beziehungen zu Ferdinand Lassalle, von Helene v. Macowika, geb. v. Döniges“ folgende Scene aus dem Leben: „Lassalle fragt nun, nachdem er sich wieder etwas beruhigt hatte: Also ipricht jetzt; genügt dir das Los, welches ich dir zu bieten habe?“ Und auf meine Antwort „vollaus“ fuhr er fort: „Das wollte ich hören, du sollst mich lieben, so wie ich mich da vor dir gezeigt. Aber — bist Du denn gar nicht ehrgeizig?“ „Mein Ehrgeiz ist, Ferdinand Lassalles Frau zu sein und sein Los zu teilen,“ sagte ich.

— Da lachte er wieder vergnügt und rief, sich die Hände reibend: „Du hast, bei Gott! — nicht schlecht gewählt; denn es soll dein Schade nicht sein. Ferdinand Lassalles Frau soll noch einmal vor allen die erste sein! Laß uns verständig darüber sprechen, hast du dir wohl eine Idee von meinen Plänen und Endzwecken gemacht? — Nein? — Nun, so sieh mich an — (sich aufrichtend und die eigentümlichen, mit dem König der Vögel, dem Adler, gleichen Augen weit öffnend) sehe ich aus, als wollte ich mich mit einer zweiten Rolle im Staate begnügen? Glaubst du, ich

gebe den Schlaf meiner Nächte, das Mark meiner Knochen, die Kraft meiner Lungen dazu her, um schließlich für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen? — Sieht ein politischer Märtyrer so aus? — Nein! — Handeln und kämpfen will ich — aber den Kampf auch genießen — und dir das — nun nennen wir's fürs erste das Siegesdiadem auf die Stirne drücken! — Glaube mir, es ist ein ebenso stolzes Gefühl, „volkswählter Präsident“ einer Republik zu sein, fest und sicher auf der Gunst seines Volkes zu stehen, wie als „König von Gottes Gnaden“ auf morschem, wurmfressigem Throne zu sitzen! Komme her! — hier an meiner Seite vor dem Spiegel! — Sieh uns beide an. Ist's nicht ein stolzes, ein königliches Paar da drinnen? Hat diese beiden Menschen die Natur nicht in übermüthiger Sonntagslaune geschaffen? Und glaubst du nicht, daß die Macht, — die höchste Gewalt uns gut Meiden wird? So, Kind! Du sollst noch ausleuchten in stolzem Frohgefühl, daß du mich, — vor allen mich gewählt hast! Es lebe die Republik und ihre goldblockige Präsidentin!“ Man sieht, welche Träume im anwachsenden Gehirn dieses sozialdemokratischen Agitators, dessen Seele weniger arbeiterfreundlich als cäsaristisch angelegt war, ihre Fäden spannen. Während der letzte Hohenzoller am andern Ende Berlins auszog, hoffte er mit der Polin Macowika an der Seite als sozialistischer Machthaber auf den Linden sechsspännig einzuziehen. Eine höhere Hand hat auch an diesem Ehrgeiz eine sichtbare Nemesis vollzogen; ruhmlos starb Lassalle, von derselben Frau verraten, mit der er diese Pläne geschmiedet hatte.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 6. Sept. (Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz.) Zufuhr 2500 Ztr. Preis 4.10—4.50 Mk. für 1 Ztr.

Heilbronn, 6. Sept. (Obstmarkt.) Mostobst: 2.60—3.20 Mk. Tafelobst 4 bis 6 Mk. per Ztr.

Feinde der Schönheit

sind schlechte Seifen, sie sind deswegen auch die Quelle steten Verdrußes für schönheitsliebende Damen. Man meide daher ängstlich minderwertige Seifen und benütze dafür ausschließlich die aus den edelsten Materialien hergestellte Doering's Eulon-Seife. Diese Seife ist so rein, so fettreich, so mild, daß die zarte Haut des Kindes die Waschungen mit stetem Wohlbehagen empfindet. Schöne Frauen, verständige Mütter sollten diesen Wink beherzigen und nie zugeben, daß in ihrem Wirkungskreise eine andere Seife für die Toilette Verwendung finde als Doering's Eulon-Seife, zumal sie nur 40 Pfg. im Ankauf kostet.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79 Abs. 1. u. Art 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 8. September bis 28. September 1904 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art 79 Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das kgl. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens

bis zum 1. Oktober 1904

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

Den 5. September 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Zahn-Artelier

von J. Klausner, Neuenbürg

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle Hauptstr. Nr. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Kalte und warme

Bäder

zu jeder Tageszeit im

Café Bott.



Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 11. Septbr.
von Nachm. 2 Uhr an
findet in der Turnhalle das



Abturnen

statt, wozu jedermann frendl. eingeladen wird. Eintritt hiezu frei. Um 2 Uhr Durchmarsch durch die Stadt mit Musik.

Von Abends 1/2 8 Uhr ab

Tanz-Unterhaltung

in der Turnhalle.

Der Turnrat.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.

Calmbach.

Empfehle hiemit der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad, Calmbach und Umgebung meine

fahrbare Brennholzsäge

zum Sägen u. Spalten von Brennholz, zum Betrieb von Obstmühlen, Dreschmaschinen, Futter Schneidmaschinen u. s. w. bestens. Höchste Leistung bei billigster Berechnung. Achtungsvollst

Stefan Ludwig.

Elegant ausgestattete Musterkollektion am Lager.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz.

Für die Herbst u. Winterseason
empfehle ich meiner geehrten Kundschaft mein reichhaltiges

Stofflager

für Anzüge und Paletots
sowie in selbst angefertigten
**Paletots, Herren-, Knaben u. Kinder-
Anzügen**
von den feinsten, bis zu den billigsten Sachen.

Robert Riexinger

Hauptstraße 107.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 815 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds : 271
Dividende im Jahr 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad **Carl Bätzner.**

Griechische Weine

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztl. empfohlen ärztl. empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt
G. Lindenberger

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Telephon Nr. 33. Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbreit in Wildbad.

Käse!

Gute fette, gelbschn.

Badsteinkäse

versendet in Kisten von 40, 60, 70 Pfd., das Pfd. zu **30-32** Pfg.

Emmenthaler

vollfett und feiner Geschm. Bei 25 Pfd. das Pfund zu 65 Pfg. Bei 12 Pfd. das Pfund zu 68 Pfg. gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Käser,
Kirchheim [Teck.]

Teinacher
Hirschquelle

Christof Batt
Christ. Schmidt.

Niederlage:

In einer Nacht
verschwinden
Sommersprossen,
gelbe, rote Fle-
cken, Mitesser, bei Gebrauch
von Dr. Cuhn's Edelweiss-
Crème, Mk. 1.50, und Seife
60 Pfg. — Viele Anerkenn-
ungen. — Nur echt hier:
Drogerie Heinen.

Weißengreiniger
Schneeweiß

sollte an keinem Waschtage fehlen. Blen-
dend weiße Wäsche. 1/4 Ltr. Fl. 0,35.

Drogerie Heinen.

Gerolsteiner Sprudel

Marke



Roter Stern

Haupt-Niederlage:

Chr. Batt, Wildbad.

Dr. Hölzle's homöopath.
Krampfhustentropfen
Cu. Op. Ip. Bell.
zu haben in der Hofapotheke.

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- und Pinselwaren,
Aleiderbürsten von 40 Pfg. an
Lamperie- und Gläserbürsten
Malers- und Gipserpinsel,
Staub- und Handbesen,
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Teppichbesen,
sowie alle in dieses Fach einschlagenden
Artikel.

D. Greiber.
König-Karlstr.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Mittwoch, den 7. September 1904

Drei Tage in Schliersee

Ländliche Posse mit Gesang und Tanz in
3 Akten von Georg Banfl.

— Schluß der Spielzeit. —

